

Kirchlengern, Westf. Kreis Herford  
2. November 1935

Sehr verehrter lieber Herr Professor, Schon mehrere Male habe ich versucht, Ihnen diesen Brief zu schreiben in Erinnerung an die schönen Stunden, die ich hin und wieder in Ihrer Gesellschaft verbringen durfte. Aber es ist doch schwerer, ihn zu schreiben, als ich dachte. Auch mochten wir Vater, der schon so sehr litt, das nicht antun. Wir haben nämlich die Absicht, eventuell auszuwandern, ein Schritt, dessen Sinn mir in seiner ganzen Tiefe und Tragweite in diesen letzten Monaten bewußt geworden ist. Und doch möchten wir es tun. Mein Mann ist Halbarier, die Kinder werden größer, unser ältestes Kind, Luise, ist fast 14 Jahre, wenn diese sich noch in eine neue Heimat gewöhnen sollen, so ist es Zeit. Aber wir haben keine Verbindungen, auch kein Geld, ich weiß auch gar nicht, ob wir was mitnehmen können, denn schließlich können wir unser Haus verkaufen. Es würde sich um die Frage handeln, ob man als Deutscher eventuell dort drüben eine Assistentenstelle als Arzt bekommen könnte, oder in einem chemischen Laboratorium angestellt werden könnte, oder irgend etwas ähnliches. Wir können nur ein paar Brocken Schulenglisch und mein Mann hat natürlich nur deutsche Examina, alles denkbar ungünstig, und doch wissen wir keine andere Möglichkeit. Würden Sie, lieber Herr Professor, wohl versuchen, ob sich da irgend was machen läßt, in einer deutschen Kolonie oder so? Wir wüßten garnicht, an wen wir uns wenden könnten, und dachten, daß Sie wenigstens über die verschiedenen Möglichkeiten unterrichtet wären, auch daß Sie vielleicht irgendeine Verbindung herstellen könnten. Ich finde selbst, daß ich viel von Ihnen verlange, lieber Herr Professor, aber ich weiß ... keine andere Lösung. Mutter ist in diesen Gedanken sehr traurig, aber was sollen wir tun? –Ich danke Ihnen im voraus von ganzem Herzen. Ob Sie nun einen Ausweg finden oder nicht, so weiß ich doch unsere Angelegenheit in den treuesten Händen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Gertrud Butenuth, geb. Vogeler.

Ich bitte, Ihre Antwort nach Mutter nach Hildesheim zu richten!“

(Quelle: The American Philosophical Society, Philadelphia - Franz Boas Professional Papers Serie I)